

Polaer Tagblatt

ersch. täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Zuverseit) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krumpal, Piazza Corli Nr. 1, entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbureaus übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die einmal gebaltene Zeitspalte, Restleistungen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeitspalte, ein gewöhnlich gebaltene Zeitspalte im kleineren Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettdrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgefordert. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krumpal, Piazza Corli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cavade 2, 1. Etage. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 29 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Kiosken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krumpal, Pola, Piazza Corli 1.

VII. Jahrgang

Pola, Freitag 27. Oktober 1911.

== Nr. 2000. ==

Die Revolution in China.

In China hat ein Kampf begonnen, von dessen Ausbreitung und zukünftiger Bedeutung wir uns noch keine rechte Vorstellung machen können. Wer kennt China und die Chinesen? Erklären doch gerade diejenigen, welche längere Zeit dort gelebt und die Verhältnisse ernst studiert haben, daß China im allgemeinen und der Chinesen im besondern viel zu kompliziert sei, als daß man voraussagen könnte, wie die einem steten Wechsel unterworfenen Dinge in China sich gestalten werden. Im Chinesentum liegt ein soziales Versteinerungsstück des reinsten Altertums in die Gegenwart hinein. Daher auch der Mangel an gegenseitigem Verständnis. Le peuple baroque, wie die Franzosen es nennen, tritt in die Geschichte als politisches, sozial und religiös vollständig organisiertes Volk ein. Seine Vergangenheit reicht in vorgeschichtliche Zeit zurück. Sie ist ebenso unergründlich wie das Volk selbst. Ueber Zusammenhänge der westasiatischen und europäischen alten Welt gibt es nur Vermutungen, obwohl Beziehung zu den Römern durch Münzfundus erwiesen sind. Lang ist die Reihe der Dynastien, die über das einer 4000jährigen Kultur sich rührende Reich geherrscht haben. Nationale Dynastien wechselten mit fremden. Die letzte nationale war die der Ming (das ist der Leuchtenden, Glänzenden). Sie wurde 1644 von einer fremden, der mandchurischen Ta Tsing-Dynastie („der großen Dynastie der Reinen“) gestürzt, welche heute noch den Thron inne hat und höchstes Vertrauen zu ihrem Regierungssystem macht, wozu sie allerdings Grund genug hat, da sie beständig von Geheimbänden, den Anhängern der früheren Dynastie, den Ming-schin bedroht ist.

Der Chinesen ist der geborene Geheimbänder. Die chinesische Geschichte strotzt von Verheimlichung. Unter den Geheimbänden der neueren Zeit ist die mächtigste die „Dreihundertgewalt“ (San-ti-hui), so genannt von den drei Grundwesen Himmel, Erde und Mensch. Ihr Zweck ist der Sturz der Tsing-Dynastie und die Wiedereinstellung der Tai-ping-Bund, der von einem religiösen Schwärmer, welchem unklar erfasste christliche Ideen den Stoff verleiht hatten, gegründet worden war. Der von den Tai-pings erregte Aufstand dauerte von 1851 bis 1864, verwickelte neun Provinzen und raffte 20 Millionen Menschen hin, bis er endlich mit Hilfe der Westmächte niedergeworfen wurde. Andere mächtige Geheimbünde sind „Der ältere Bruder“ und „Der weiße Lotus“ sowie „Die lange Messer“, die ihren Namen in den Bund der „Roten Faust“ umwandelten und deshalb von den Engländern „Boxer“ genannt wurden. Diese politischen Geheimbünde, die alle das nationale Chinesentum vertreten und auf die Befreiung der Mandchur-Fremdherrschaft ausgehen, zählen ihre Mitglieder nach Millionen, weil jedes Mitglied die Verpflichtung hat, innerhalb bestimmter Zeit eine vorgeschriebene Anzahl neuer Mitglieder anzuwerben, und jedes neu geworbene Mitglied derselben Verpflichtung übernimmt. Die Mitglieder nennen sich Brüder und erkennen einander an geheimen Zeichen; sie dürfen keine andere Gerichtsbarkeit als die des Bundes anerkennen und gelobten den Anordnungen ihrer Führer unbedingt Gehorsam.

Die Gefahr, welche den Mandchus aus den Geheimbänden erwächst, wird noch erhöht durch den Umstand, daß das furchtbare, einheitlich durch die Ueberbahrung, andererseits durch die Miswirtschaft der Mandarine hervorgerufenen Elend eine gewaltige Unzufriedenheit mit sich bringt, so daß das Heben gegen die regierenden Kreise bei Millionen und Millionen willigen Gehör findet. Dazu gestellt sich der Mandschu sein Wobn vollends

abgründende nationale Gegensatz, der im Gebiet des alten Reiches, nämlich im Stromgebiete des Hoangho und des Jangtsi-kiang, am schärfsten hervortritt. Dort ist der Sitz des schärfsten Urvolkes, das ein Eroberer Volk war, weshalb die dortige Bevölkerung noch heute unruhiger und tatkräftiger ist als die nördlicher wohnende und die Revolution sich so überraschend schnell ausbreiten konnte. Es war vorauszuwischen, daß der große Vorgezogene nicht der letzte sein würde, und gerade der gegen ihn gerichtete europäische Kreuzzug hat der Mandschu-Dynastie, den Ta-Tsing, die letzten Wurzeln abgegraben, soweit das Altchinesentum in Betracht kommt. Schon lange Jahre es wieder in jenen Provinzen. Erzeleng v. Holleben, der langjährige Vertreter des Deutschen Reiches in Peking, der dann 1909/10 eine Studienreise nach Ostasien machte, berichtete nach seiner Rückkehr, daß sich das chinesische Volksbewußtsein außerordentlich gehoben habe, und daß eine starke antidynastische, das heißt gegen die Mandschu gerichtete Bewegung in China herrsche, die sehr ernst zu nehmen sei. Die nun ausgedehnte Revolution zeigt, daß dieser erfahrene Beobachter richtig geurteilt hatte.

An der Fäulnis, aus der die allgemeine Gärung in China hervorgeht, ist vor allem die Verdorbenheit des Beamtenstandes Schuld. Für das Volk wäre es eine Wohlthat, wenn der bestehende Miswirtschaft der Mandarine ein Ende gemacht würde. Unterschlagung, Bestechlichkeit und Erpressung sind ihre Erbfehler. Die Mandarine sollen die erhobenen Steuern der Verwaltung des Staats einbringen und zur Verwaltung in ihren Vereichen verwenden und den Ueberschuß der Zentralregierung in Peking abliefern. Für die Staatsleistungen wird aber kaum das Notwendige verwendet und doch bleibt selten etwas übrig außer dem nötigen Trinkgeld für die hohen Vorgesetzten. Das Geld bleibt größtenteils in den Händen der Beamten aller Grade. Diese glauben auf Unterschlagung angewiesen zu sein, da ihre Gehälter für den üblichen Aufwand nicht ausreichen und der Staat ihnen auch keine Pension zahlt. Zur Unterschlagung tritt die Erpressung. Was das Uebel verschlimmert ist der Kauf von Rang und Amt sowie das Verkaufen von Stellen. Der Beamte erstattet sich den Preis seines Amtes mit Zinsen zurück. Viele kommen bei diesem System auf das Zwanzigfache ihres Gehaltes. Gelegentlich stellen sich heraus, daß hohe Würdenträger Vermögen von 160 bis 200 Millionen Kronen hinterließen. Von den höchsten Stellen in Peking ausgehend, verbreitet sich diese Verderbtheit durch die Provinzialregierungen bis in die kleinsten Ämter der fernsten Landbezirke. Die hier in aller Kürze gekennzeichneten Erbfehler des Mandarinentums führen namentlich zu den größten Unzuträglichkeiten, machen eine geordnete Verwaltung unmöglich und lähmen die Regierung. Einer solchen Entartung im öffentlichen wie im privaten Leben ist im öffentlichen nicht mehr beizukommen. Diese Scheitern von vornherein an der allgemeinen Habgier und an den verschiedenen Interessen der Mandarinen. Die wichtigeren und unter den Mandarinen werden China durch den Verkehr mit den europäischen Staaten bedrängt und dies macht sie den Chinesen verhaßt, wie es auch die Europter selbst sind. Insbesondere dem Mandarinentum ist die europäische Kultur ein Grandel, denn diese durch gemeinsame Sippe eng verbundene Sippe weiß, daß es mit ihrer Herrschaft vorbei wäre, wenn der Einfluß Europas die Massen dränge.

An der althergebrachten Beamtenmiswirtschaft kann auch das nun dem Namen nach abgeschafft, tatsächlich aber durch das Beamtenum und durch alte Einrichtungen und Sitten veraltete Kaiserthum nichts ändern, mag der beschränkte Kaiserthum nichts ändern, mag der Herrscher auch so viel Verständnis für die

Bedürfnisse seiner Zeit besitzen, wie dies bei dem reformfreundlichen Regenten Prinz Chun der Fall ist. Vergeblich hat schon seine Vorgängerin, die kluge und energische Kaiserin Hsiu-Tsi, das Bestreben, die Befugnisse der allzu mächtigen Gouverneure und Vizekönige zu beschränken und Peking wirklich zum Mittelpunkt der Regierungsgewalt zu machen. Auch dem Regenten macht die Reaktionspartei das Bemühen ebenso schwer wie die Partei der Reformisten oder der Heißsporne unter den Chinesen. Dazu kommen die Schwierigkeiten, die die Revolution herausbeschoren hat, und diejenigen, die die auswärtige Politik beständig mit sich bringt.

Schließlich sei noch auf die Gefahr hingewiesen, die daraus erwächst, daß Engländer und Amerikaner die Revolution unterstützen. Dies könnte zu Folge haben, daß die Mandschu um der Selbsthaltung Willen den Haß der Revolutionäre auf die Fremden ablenken, wie sie dies schon 1900 nur zu gut verstanden haben.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 27. Oktober 1911.

Der Bürgermeister in Wien.

Ueber die Erfolge, die Bürgermeister Dr. Baretton in Wien erzielte, verlaunsbar nun der „Giornale“ eine Art von Communiqué, dem wir folgendes entnehmen: Bürgermeister Dr. Baretton befand sich in diesen Tagen, einem Auftrage der Gemeindevertretung entsprechend, in Wien, um alle Schritte zu tun, welche nötig sind, damit in Pola ein Kreisgericht errichtet werde. Seine Reise verfolgte auch den Zweck, die kaiserliche Genehmigung der für die neue Gerichtsbarkeit nötigen Geldmittel zu beschleunigen, im Interesse der Stadt und der städtischen Anstalten Finanzangelegenheiten zu ordnen, welche auch der Erwerbung von Aktien der elektrischen Straßenbahn gewidmet sind; den Unternehmungen, die die Wasserversorgung Polas bezwecken, eine staatliche Unterstützung zu sichern; für die Vorteile der städtischen Gewerbeschule zu wirken und die Anwesenheit zur Erleichterung noch manch anderer Geschäfte zu begünstigen.

Die in Wien zur Sprache gekommenen Angelegenheiten sind also die folgenden: Errichtung eines Kreisgerichtes von Pola; Genehmigung des Darlehens für die Errichtung der neuen Gasanstalt; Festigung der Kreditfähigkeit der Gemeindeanstalten; Erwerbung der Tramwayaktien; staatliche Unterstützung der Unternehmungen, Pola mit Wasser zu versorgen; Beibehaltung der Einhebung von Gemeindesteuern durch den Staat; Sachverhalt der Gewerbeschule; Einführung von verschieblichen Festsche nach Pola; Errichtung eines Museums oder Bestimmung der Kirche und des Konventes von S. Francesco (Via Castropola) zu diesem Zwecke; Unterstützung für die Vollenbung der romanischen Straße Diognano-Pola und Herstellung einer Tramwaylinie zwischen diesen beiden Städten; Errichtung neuer Kasernen; Finanzangelegenheiten der Stadt; u. s. w. über die Ergebnisse dieser in Wien unternommenen Bemühungen hat der Bürgermeister der Gemeindevertretung einen langen Bericht überreicht. Derselben entnehmen wir heute den folgenden Teil mit dem Vorbehalt, die Schlüsselkapitel in den nächsten Nummern zu bringen.

Errichtung eines Kreisgerichtes.

Ueber dieses Thema pflog der Bürgermeister Besprechungen mit dem Ministerialrate Conte Smeccia. Bei der ersten Besprechung gewann Dr. Baretton nicht die besten Eindrücke, weil der genannte Ministerialrat, obwohl die unbedingte Notwendigkeit der Er-

richtung und die Schäden anerkennend, welche aus dem Fehlen des Kreisgerichtes für Pola entstanden sind, doch auf der Plattform der Ansicht stand, es sei schwer, die Errichtung des Kreisgerichtes ohne förmlichen Beschluß des Landtags durchzuführen. Der Bürgermeister empfing den Rat, sich in dieser Angelegenheit an den kompetenten Aktionsvorstand zu wenden und um eine Audienz beim Justizminister anzufuchen. Dr. Baraton wandte sich hierauf an den Aktionschef, unterrichtete ihn über die Angelegenheit und ihre wichtigsten Abschnitte, nachdem er ihm die unabweisbare Notwendigkeit einer sofortigen Lösung dieser Frage, welche seit zwölf Jahren offen steht, vergegenwärtigte. Der Aktionschef riet dem Bürgermeister, sich an den Justizminister direkt zu wenden, von dem schon der früher erwähnte Aktionschef behauptet hatte, daß er (der Justizminister) einzig und allein kompetent in dieser Angelegenheit sei. Der Bürgermeister fand, es wäre vorteilhafter, daß beim Justizminister eine Absorbnung, begleitet vom Landeshauptmann und Reichsratsabgeordneten Dr. Rizza, vorprähe, führte den bezüglichlichen Entschluß durch, worauf sich dann, geführt von Dr. Rizza, er, kais. Rat Franke, die Herren Lovisoni und Fabrora zum Justizminister begaben. Dieser wurde bis ins kleinste vom Stande der Angelegenheiten unterrichtet und ersucht angefaßt, die Schwierigkeiten, die sich der Errichtung des Kreisgerichtes entgegenstellen, zur Errichtung des Kreisgerichtes das Seine beizutragen. Der Justizminister, der eine vollständige Vertrauens mit dem Gegenstande zeigte, bemerkte, er sei von der Unbedingtheit der Errichtung eines Kreisgerichtes in Pola überzeugt; um dieser Notwendigkeit zu entsprechen, habe man der Regierung nahegelegt, den isticianischen Landtag einzuberufen, der in seiner Sitzung lediglich die Kreisgerichtsangelegenheit erledigen würde; aber er sei von der Anschauung durchdrungen, daß eine von einem (einem) Landtagsmitgliedern unterschriebene Erklärung, die der Errichtung des Kreisgerichtes günstig sei, einem förmlichen Beschluß des Landtags gleichzusetzen sein werde, und daß alle anderen Schwierigkeiten durch seine (des Ministers) persönliche Verwendung beim Kaiser aus dem Wege geräumt werden könnten.

Zum selben Kapitel sprach man auch mit dem Minister Franzosen, zu dem sich der Bürgermeister mit dem Gemeinderate Lovisoni begab, und der sich gleichfalls der Angelegenheit günstig zeigte.

Diese Ergebnisse wurden dann dem Abg. Spincic klargemacht, dem Führer der Landtagsminderheit, welcher von der Wichtigkeit der Angelegenheit durchdrungen, mitteilte, daß der Klub der Minorität einberufen und die Antwort auf die erfolgten Mitteilungen binnen 10 Tagen erfolgen solle.

Die Genehmigung der Darlehen.

Ueber diese Angelegenheit sprach der Bürgermeister mit dem Referenten des Finanzministeriums, Hofrat Graf Schönberger, dem gegenüber er ein getreues Bild unserer Finanzverhältnisse in den letzten drei Jahren entwarf, und von dem er die Versicherung empfing, daß die Finanzunternehmungen, welche die Gemeindeanstalten von Pola berühren, ehestens der kaiserlichen Genehmigung vorgelegt werden sollen. Auch der Angelegenheit bezüglich des Ankaufes von Aktien der elektrischen Straßenbahn wurde gedacht, und auch in dieser Hinsicht empfing Bürgermeister Dr. Baretton die beifriedigendsten Zusicherungen. Derselben läßt sich von einer Unterredung berichten, die beim Minister des Innern stattfand.

Seelenmesse. Gestern wurde, wie bereits gemeldet, in der Marienkirche „Madonna del mare“ eine feierliche Seelenmesse für weisand Admiral Maximilian Freiherr v. Pittene

gelebiert. Anwesend waren: Se. Excellenz der Hofadmiral Julius v. Ripper mit dem Eskadernkommandanten Konteradmiral Karl Graf Canjuß von Wellenburg an der Spitze der in Pola anwesenden Stabs-, Oberoffiziere und Beamten der Marine sowie vieler Vertreter der Landmacht. Die Zivilbehörden waren durch den Bezirkshauptmann, Statthaltereiadjunkt Graf Schönfeld, und den Bürgermeister Dr. Waretton vertreten. Auch Damen wohnten der Seelenmesse bei, in deren ersten Reihe Ihre Excellenz Frau Eugenie v. Ripper mit ihren Töchtern zu sehen war. Das Seelenamt wurde vom Marinelieutenant Karl Kolli mit Assistenz geleitet, wobei die Marinemusik unter persönlicher Leitung des Marinelieutenants Franz Falck „Crux Fidelis“ von König Juan von Portugal, „Aves Tod“ von Grieg und „Ave Maria“ von Schubert in vorzüglicher Weise zum Vortrage brachte.

Die Station für drahtlose Telegraphie im Kriegsmarineministerium. Aus Wien wird uns geschrieben: Auf dem Dach des neuen Kriegsmarineministeriums erheben sich zwei turmartige etwa 65 Meter hohe Gitterkonstruktionen — Tragmasten für die Antenne der Radiostation. Daten sind noch nicht in die Öffentlichkeit gedrungen, doch kann aus der Masthöhe und den örtlichen Verhältnissen auf die Stärke und Einrichtung der Station geschlossen werden. Die Form der Antenne ist gegeben: horizontale zwischen zwei Gittermasten gespannte Drähte, ähnlich der „FS Antenne“ der Schiffstationen. Die Lage im Zentrum der Stadt läßt die Anwendung sehr großer Energien — wegen sonst zu erwartender Störungen des Telephonverkehrs — nicht rätlich erscheinen, man wird daher nicht weit daneben raten, wenn man eine Station von etwa 1,5 Kilowatt Antennenenergie annimmt, eine Antenne, wie sie von der Firma Siemens und Halske, die den Stationsbau übernommen hat, als Normaltype für Schiffstationen gebaut wird. Offenbar wird das System „tönende Funken“ — als das derzeit beste — Anwendung finden. Um eine genaue Abstimmung zu ermöglichen, ist ein Gegengewicht in Gestalt von Drähten nötig, das jedenfalls mit dem Kupferdach und der Blitzableitungsanlage verbunden ist. Die Reichweite dürfte etwa 500 Kilometer über flaches Land betragen, somit ist die Strecke Wien—Budapest mit Sicherheit überbrückt, dagegen erscheint eine ständige Verbindung mit den Großstationen Pola und Serrero der Kriegsmarine unwahrscheinlich, der Empfang von dort aber wohl immer möglich.

Todesfall. Gestern um 1/3 Uhr morgens ist hier Herr Friedrich Guer, Führerwerkbesitzer und Kontrahent der k. u. l. Kriegsmarine, im besten Mannesalter plötzlich gestorben. Herr Friedrich Guer erfreute sich im weiten Kreise seiner Freunde und Bekannten größter Wertschätzung und Beliebtheit.

Die Zahl der fertigen und der im Bau befindlichen Dreadnoughts. Die Zahl der fertigen und im Bau befindlichen Dreadnoughts beläuft sich jetzt auf 103 von den 26 fertiggestellten entfallen 15, von den im Bau begriffenen 17 auf England. In Italien sind 8, in Oesterreich 3 im Bau, die Kiellegung des vierten erfolgt 1912 in Fiume.

Novigno als klimatischer Kurort. Wie verlautet, hat sich in Novigno eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 250.000 Kronen gebildet, um in Novigno ein großes, mit allem modernen Komfort ausgestattetes Seebad zu errichten. Auch der Bau eines Hotels zum Zwecke einer klimatischen Kuranstalt soll demnächst in Angriff genommen werden.

Aus dem Postdienste. Der Postverwalter Andreas Falarini in Lussinpiccolo wurde zum Oberpostverwalter ebendort ernannt.

Strohpflanzung. Man wird hier oft die Gelegenheit haben, wahrzunehmen, daß Pola außerordentlich an der Staubplage leidet. Die Ursachen dieses gefährlichen und lästigen Übels sind hauptsächlich in der Verwendung schlechten Schottermaterials zu suchen. Da der größte Teil des Straßenmastes nicht gepflastert ist, bedarf man zu dessen Herstellung des Schottermaterials. Zu diesem Zwecke werden — wiewohl, das ist unergründlich — Steine verwendet, die fast keinen Widerstand bieten, nicht verlanden, sondern zerfließen. Die Folge davon ist, daß sich in der Regenzeit süßlicher Schlamm, bei trockenem Wetter aber ein Staubentwikel, der nicht dichter sein könnte, wenn man sich angelegen sein ließe, ihn künstlich zu züchten. Nun hat dieses merkwürdige System der Strohpflanzung auch außerhalb Polas Verwendung gefunden. Die Landstraßen werden meistens gleichfalls mit schlechtem Schottermaterial gepflastert, und wer die Folge davon konstatieren will, der begeben sich auf die

Dignoststraße und flaune. . . Es wäre vor teilhaft, wenn mit dieser Art von Schotterung endlich einmal gebrochen würde. Es wird vielleicht die Anschaffung eines gebiege n Schottermaterials nicht so billig sein, die Er fahrungen aber werden lehren, daß man da mit noch immer nicht so teure Straßen her stellt, wie mit dem billigen Steine, der sofort in Pulver aufgeht und wenige Tage nachdem er aufgetragen worden, vom Winde vertragen wird.

Theater. Die gestrige Vorstellung gestal tete sich zu einer großartigen Feier des Basses Cav. Luigi Nicoletti-Romana. Als er nach dem dritten Akte erschien, um ein Stück aus den Vesperi siciliani zum Vortrage zu bring en, wurde er mit nie endenwollendem Applaus empfangen, der sich nach dem Vortrage noch steigerte. Der Künstler mußte sich zum Vor trage eines weiteren Stückes entschließen. Die Wahl war mit den beiden Grenadieren sehr glücklich getroffen; denn sie gestattete ihm seine wundervolle Stimme zu entfalten und seine ganze Virtuosität in der Vortragskunst zu zeigen. Dem Künstler wurden verschiedene kostbare Geschenke gemacht. Einen besonders glücklichen Abend hatte gestern Fel. Helene Rakowka: sie versteht es in ihrer Rolle immer neue Reize zu entdecken. Karzib bei Ny sang auch gestern mit viel Geschmac seine schwierige Partie. Samstag und Sonntag fin den Volksvorstellungen zu bedeutend herab gesetzten Preisen statt. (Entree ins Parterre 1 Kronen 60 Heller, in die Gallerie 50 Heller.) Das sind zugleich die zwei letzten Vorstellungen der Oper Metistofele.

Militärkonzerte. Wie wir erfahren, fin den mit Sonntag den 29. d. M. angefangen im großen Konzertsaal des Riviera-Palast hotels die seinerzeit so sehr beliebt gewordenen Militärkonzerte des Infanterieregimentes Nr. 87 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapell meisters Karl Franz statt. Die Konzerte wer den an jedem Sonntag den ganzen Winter hindurch abgehalten.

Italiener und Türken sind einig dar über, daß Ceres-Speisefett, gelbgelblich, (Ceres-Würfel) das idealste Backfett darstellt; es läßt sich leicht abreiben, gibt den Mehlspeisen einen feinen Ruckgeschmack und macht sie für den schwächsten Magen leicht verdaulich.

Unbefugte Ausübung des Gastge werbes. Franz Kapperich wurde angezeigt, weil er das Gasthaus der Amalia Jonda, Piazza Alighieri 7, und Johann Zerzer, weil er das Gasthaus des Josef Nicolini, Via Sergia 65, ohne behörliche Bewilligung leitet.

Münzfalschikat. Der Lohnwagenkutscher Nr. 7, Georg Szozil, Marzbarade 2, depo nierte bei der Polizei ein Ein kronen falsifikat, welches derselbe am 25. d. Mts. als Fahrlohn erhalten haben wird.

Einbruchdiebstahl. Agata Lucic, Monte Joita 65, erstattete die Anzeige, daß am 24. d. M. zwischen 11 und 12 Uhr mit tags, während welcher Zeit sie vom Hause ab wesend war, unbekannte Diebe in ihre Woh nung eingedrungen sind und aus einer ver sperrt gehaltenen Kiste im Schlafzimmer 66 Kronen und aus einem offenen Schiebladen schrank 3 Kronen 60 Heller entwendet ha ben.

Tierquälerei. Der städtliche Rehrich tssammler Anton Leonardelli wurde angezeigt, weil er am 25. d. M. um 4 Uhr nachmit tag in der Via Promontore zwei vor einen Rehrichtwagen gespannte und vom Kutscher Franz Grubiffa geführte städtische Pferde in brutaler Weise mißhandelte.

Betrug. Die Schwarenhändlerin Walburga Zivolic, Via Monte Rizzi 13 erstattete die Anzeige, daß ihr der in Via Stoju 140 wohn haft gewesene Arbeiter Dujo Stuljic, 26 Jahre alt, aus Kazanac, Bezirk Krin, mit einer für Schwaren kontrahierten Schuld von 62 Kronen 26 Heller durchgegangen sei.

Gefunden wurde: ein zweirädriger Hand wagen und ein Arbeitsbuch auf den Namen Gjurz Ramiz lautend. Abgehoben beim k. t. Fundamente.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

„RIVIERA“ Jeden Sonntag 8 Uhr abends Militärkonzert. Entree 50 Heller

Kinematograph Leopold Via Sergia Nr. 77. Programm für heute: 1. Unglückliche Existenz, Drama nach dem Roman von E. Zola. 2. Cocos Cylinder. — Außer Programm: Stapelauf der beiden ita lienischen Dreadnoughts „Gintio Cesare“ und „Leonardo da Vinci“. — Dauer der Vor stellung eine Stunde.

Kinematograph mit fol gendem Pro gram 3. Gurra! Verheiratet! 4. Par . . .

Kinematograph Minerva, Port' Au rea. Programm für heute: „Sündige Liebe“, modernes Sittengemälde aus der vor nehmen Welt. — Ueber 1000 Meter langer Film.

Militärisches.

Aus dem Hofadmiralats-Tagesbefehl Nr. 299.

Marineoberinspektion: Simionschiffslieutenant Wil helm Bendl Obl. u. Hofkriegsrat. Garnisoninspektion: Hauptmann Edmund Bogar vom 1. Inf.-Reg. Nr. 5. Verzügliche Inspektion: Simionschiffssarzt Dr. Karl Sejboda.

Urlaub: 14 Tage Pöhl Julian Fulger für Oesterreich-Ungarn, Mor. Kgl. Karl Horn für Galizien. 12 Tage Bsp. Alois Möring für Oesterreich-Ungarn.

Drahtnachrichten.

(K. t. Korrespondenzbureau.)

Der Kaiser.

Wien, 26. Oktober. Das Befinden Sr. Majestät ist andauernd befriedigend. Der Monarch hat sich auch heute zur gewohnten frühen Morgenstunde erhoben. Die Nacht ist in ruhigem Schlafe ohne jede Störung verlaufen. In der Früh war Se. Majestät sehr frisch und in bester Laune. Der Schnupfen ist nicht so flüchtig. Die Bronchien sind vollständig frei. Der Kehlkopf ist gar nicht tangiert. Ein wenig Hustenreiz ist in diesem Stadium eine notwendige Konsequenz des Schnupfens. Der Monarch hat Appetit und die Hoffnung auf eine baldige Behebung des Schnupfens ist durch den normalen Verlauf berechtigt.

Heute nimmt Se. Majestät das Dinner mit dem Prinzen Konrad von Bayern.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 25. Oktober. Es wird die erste Lesung des Budgets vorgenommen.

Abg. Dr. Kramar erklärt, da vorläufig die parlamentarische Regierung mangels der erforderlichen Grundlagen nicht möglich ist, müssen die Tischehen, wenn sie an der Her stellung der Ordnung und parlamentarischen Arbeit mitwirken wollen, Garantien dafür haben, daß nicht ohne sie und gegen sie regiert werde. Die Berufung nationaler, nicht parlamentarischer Minister soll die Garantie dafür bieten, daß in allen Refforsis mit voller Gleichheit für alle Nationen regiert und ver waltet werde. Die Rekonstruktion des Kabi nettes hängt durchaus nicht mit dem Aus gleich zusammen, welchen die Tischehen wün schen, damit die beiden, gleich starken Nationen mit einander zum gemeinsamen Wohl des Landes arbeiten können. Die Tischehen fordern einen ehelichen Ausgleich auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung der beiden Nationalitäten und fassen die Situation als zu ernst auf, um in nationalem Uebermut die Verant wortung für die Bereiligung der nationalen Friedens zu übernehmen. Rehrer warnt die Deutschen, nicht der Politik der radikalsten Flügels zu folgen, und hiedurch diese Verant wortung auf sich zu nehmen.

Abg. Fint erklärt, die Christlichsozialen werden für das Budget stimmen, falls die Abstimmung hierüber nicht zu einer Vertrauensfrage gemacht werde und die Regierung über die Notwendigkeit der Höhe der Kredit operationen und Anleihe beziehbige Auf klärungen erteilt. Die Christlichsozialen forder n Maßnahmen gegen die Erneuerung, energische Förderung der Landwirtschaft und moderne Führung aller Zweige der Volkswirtschaft.

Der Banus beim Kaiser.

Wien, 26. Oktober. Heute um 11 Uhr vormittags empfing der Kaiser den Banus von Proatien in einständiger besonderer Audienz.

Oester.-ungar. Bank.

Wien, 26. Oktober. In der heutigen Sitzung des Generalrates der Oester.-ungar. Bank wurde berichtet, daß die Bank in den letzten sechs Wochen ziemlich hohen Anforde rungen an fremdländischen Zahlungsmitteln, die sich etwa auf 160 Millionen Kronen be laufen, wohlaufl gerecht werden konnte. Die Einrückungen der Bank sind zwar noch nicht allzu groß, doch ist zu erwarten, daß der Ukimo mit empfindlichen Anforderungen heran treten dürfte, und man rechnet seitens der Bankleitung, daß damit eine Stärkung des henerpflichtigen Notenumlaufes auf ungefähr 300.000 Kronen verbunden sein dürfte.

Sein Attentat auf Kaiser Nikolaus.

Wien, 26. Oktober. Ueber Anfrage teilt die St. Petersburger Telegraphenagentur fol gendes mit: Die aus Paris verbreitete Nach richt über ein Attentat auf Kaiser Nikolaus ist augenscheinlich aus der Luft gegriffen, was auch die in St. Petersburg herrschende vollste Ruhe bekräftigt. Wir haben unverzüglich eine Anfrage nach der Krin gerichtet und werden die eintreffende Antwort unverzüglich übermitteln.

Das französisch-deutsche Marokko-Abkommen.

Paris, 26. Oktober. Nach einer anschei nend offiziellen Mitteilung hat die Regierung beschlossen, das französisch-deutsche Abkommen dem Parla mente erst dann zur Ratifizierung vorzulegen, wenn die Algeriamächte dem französisch-deutschen Marokkovortrag ihre Zu stimmung erteilt haben werden.

Der italienisch-türkische Konflikt.

Konstantinopel, 26. Oktober. Die Polizeidirektion verbietet den Verkauf von Kriegsbildern, welche die massenhafteste Bernich tung von italienischen Kriegsschiffen darstellen. Konstantinopel, 26. Oktober. Un kontrollierbaren Gerüchten zufolge haben die Offiziere des Adrianopler Korps ihren Aus tritt aus dem jungtürkischen Komitee ange zeigt.

Konstantinopel, 26. Oktober. „Sabab“ verzeichnet ein Gerücht, wonach der Deputierte von Saloniki Rahmi Bey, ein hervorragendes Mitglied des jungtürkischen Komitees, in Tripolis eingetroffen sei. Der De putierte von Fezzan, Hauptmann Dschami Bey, soll sich mit einer Freiwilligenkolonne den türkischen Truppen in Tripolis angeschlossen haben. Aus Ägypten sollen den türkischen Truppen in Tripolis 250.000 Kilogramm Kon serven zugesandt worden sein.

Saloniki, 26. Oktober. Die amtlichen Erhebungen betreffend die Ermordung des Bischofs Emilianos von Grevena ergaben, daß die Mordtat von zwei abelselumbeten Griechen aus persönlicher Rache vollbracht wurde. Hiemit entfallen alle Kombinationen betreffs eines politischen Hintergrundes der Mordtat.

Rom, 26. Oktober. Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis vom gestrigen: Die Nacht vom 24. auf den 25. ist ruhig verlaufen. Gestern vormittags stellte ein Aviatiker-Offizier das Vorhandensein von Ägypten aus sich be wegender feindlicher Streitkräfte, sowie von anderen feindlichen Ansammlungen fest. Diese Streitkräfte wurden vom Aviatiker-Offizier auf 5—6000 Mann geschätzt. Hinter weiterer Stellung wurde die Reinigung der Dase von gefährlichen arabischen Elementen, die dort noch zurückgelassen waren, fortgesetzt. Bei Rekonnozierungen auf der linken Flanke fand man mehr als 300 Leichname, die vom Feinde auf dem Schlachtfelde zurückgelassen worden waren.

Rom, 26. Oktober. „Tribuna“ führt aus: Die Worte der Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gausch und Grafen Khuen Hedyvary können nur mit Gefühlen der Sympathie an genommen und kommentiert werden. Die er klärungen der oesterreichischen und der unga rischen Regierung sind geeignet, die Aktion der beiden Regierungen, die darauf gerichtet ist, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich Ungarn und Italien immer enger und er sprieflicher werden, rascher wirksamer zu gestalten. Das italienische Volk, daß für jede Rundgebung der Friedensmächte in Bezug auf seine Bestrebungen in einer für seine Zukunft bedeutsamen Lebensfrage überaus empfindlich ist, hat die Erklärungen der oesterreichischen und ungarischen Regierung seinem Gedächtnis und seinem Herzen als Freundschaftskarte be reits stark eingepägt.

„Bila“ hebt hervor, daß die Wiener Presse die Rede des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gausch in einer für Italien freundschaft lichen Weise bespricht, was eine Bestätigung der loyalen Gesinnung der leitenden öffent lichen Meinung in Oesterreich-Ungarn gegen über Italien sei.

Tripolis, 26. Oktober. (Priv.) In vergangener Nacht fürchtete man einen neuen Ausstand der Araber, die besonders gegen die Juden, die Verräter genannt werden, aufge bracht sind, jedoch passierte nichts weiteres. Man hörte in den Gassen und Quartieren der Einheimischen nie und da Revolver- und Gewehrschüsse. Die Vorposten wachten die ganze Nacht, da man einen Angriff erwartete. Das Schiff „Carlo Alberto“ hat auf die Dase von Suara Seeb Kanonenerschüsse abge feuert, um sie von den Arabern zu befreien. Die Wirkung der Schrapnels ist sehr erfolg reich. Die Arrestierungen werden fortgesetzt. Während in den Häusern ganz neue Waffen

...gnahme werden, überreichen die Araber Konsulat nur altes Zeug.

Syrakus, 26. Oktober. (Priv.) Man glaubt, daß eine neue Expedition von beinahe 10 000 Mann nach Tripolitanien entlassen wird und zwar zur Verstärkung von Tripolis, Pomas und Benghasi.

Berlin, 26. Oktober. (Priv.) Telegramme aus Bukarest melden, daß aus Konstantinopel Nachrichten gelangen, die die Lage sehr ernst beschreiben. Man erwartet ernste Ereignisse. Die Jungtürken sind sehr gefährdet. Man spricht immer mehr von der Verantwortlichkeit der Absetzung des Sultans.

Rom, 26. Oktober. (Priv.) Der „Messaggero“ meldet aus Neapel, daß an Bord des dort ankommenden Schiffes „Miso“ sich 497 Taten befanden, die von Tripolis vertrieben wurden, nebst 24 Gefangenen.

Tripolis, 26. Oktober. (Offiziell.) Die Bewaffnung der Araber wird fortgesetzt. Die türkischen Aufstellungen wurden verstärkt. Die Dase von Tripolis wurde von Arabern mit Ein Aeroplan erkannt heute früh die türkischen Aufstellungen in der Dase im Süden von Tripolis. Der gestrige Tag verlief in Tripolis ruhig.

Die Cholera.

Triest, 26. Oktober. Das Sanitätsdepartement der hiesigen Statthalterei teilt mit: Das vierjährige Kind Amadeo Rinegich, der am 23. d. an Cholera verstorbenen Maria Rinegich ist am 24. d. an choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und wurde sofort in das Hospital in Torre überführt. Die am 26. d. morgens abgeschlossene bakteriologische Untersuchung hat die Diagnose Cholera asiatica bestätigt.

Brandkatastrophe.

Venedig, 25. Oktober. Abends brach in dem im Südosten gelegenen Kaufhaus Wolbach ein Brand aus, dem die Frau und der Bruder des Besitzers zum Opfer fielen. Der Besitzer selbst konnte gerettet werden, doch litt er schwere Brandwunden.

Der Aufstand in China.

Peking, 25. Oktober. In der Nähe von Peking kam es zu einem Gefecht. Die Aufständischen griffen wiederholt die kaiserlichen Truppen an, mußten sich aber, obwohl sie Verstärkungen erhielten, zurückziehen.

London, 26. Oktober. (Priv.) Nach einem Telegramme des „Exchange Telegraph“ sind die japanischen Truppen auf Wunsch der chinesischen Regierung in Mankin eingezogen.

Paris, 26. Oktober. (Priv.) Der „New-York Herald“ meldet aus Peking, daß der Kriegsminister von einem Offizier ermordet sein soll.

In der Umgebung von Hankau gab es einen Zusammenstoß. Die Rebellen mußten sich nach mehreren Angriffen gegen die kaiserlichen Truppen zurückziehen, trotzdem sie Truppen zur Verstärkung bekommen hatten.

London, 26. Oktober. (Priv.) Nachrichten aus San Francisco melden, daß derselbst die Nachricht verbreitet sei, der General der chinesisch kaiserlichen Truppen Singkong habe Selbstmord begangen, und zwar weil er erfuhr, daß er wegen Feigheit zum Tode verurteilt wurde.

Petersburg, 26. Oktober. (Priv.) Große Importfirmen von Moskau haben aus Hankau die Nachricht bekommen, daß sich die Stadt in Händen der Revolutionäre befindet. Die Bevölkerung habe Fremden gegenüber ein provozierendes Verhalten.

Berlin, 26. Oktober. (Priv.) Der Kaiser von China hat dem zukünftigen Minister des Außen Vianghung, der sich in Berlin befindet, telegraphisch die Ordre erteilt, gleich nach China zurückzukehren.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 26. Oktober 1911.

Allgemeine Übersicht: Während das gestern über der Nordsee situierte Barometerminimum NE-wärts abgezogen ist, ist im W des englischen Kanals eine neue Depression erschienen. In E und über dem B-lischen Zentral-Europa ist der Luftdruck gestiegen.

In der Monarchie weilt wolkig, SW-Winde, wärmer. An der Adria halb bis ganz trüb, im N NW-lithe, im S zircoccale Winde, wärmer. Die See ist im N ruhig, im S ziemlich bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig, mäßige Winde aus SW-SE, milde.

Barometerstand	7 Uhr morgens	754.4
	2 "	756.0
Temperatur	7 "	+16.4
	2 "	+17.2
Wasserbesitz	im Polo	25.3 mm.
Temperatur des Seerassels	im 4 Uhr vorm.	17.5
Wasserbesitz	im 3 Uhr 10 "	im Zustand

Hypotheken-Dachinspektion: Rodinis, Port'Nurea.

Die Dame im Pelz

Kriminalroman von G. W. Appleton

35 Nachdruck verboten.

Als ich am Nachmittag von meinem üblichen Rundgang zurückkehrte, kam mir meine Schwester Helen im Hausflur entgegen. Sie machte ein tiefstes Gesicht und flüsterte mir zu:

Es ist 'n Mann von Scotland Yard im Empfangszimmer. Bedeutet das wohl wieder neues Unheil?

Ganz und gar nicht, sagte ich lachend. Charley hat mir geraten, unter allen Umständen die Polizei ins Vertrauen zu ziehen.

Da klärte sich ihr Gesicht sofort auf. O, wenn's Charley gesagt hat — dann natürlich.

Das weißt' ich nicht. Mit diesen Worten lief sie beruhigt weg, während ich die Tür zum Empfangszimmer öffnete.

Als ich eintrat, erhob sich ein kleiner, breit-schultriger Mann mit rotem Gesicht und freundlichen grauen Augen.

Herr Doktor Williams? sagte er; und ich bemerkte, daß er mich mit einem Blick von oben bis unten gemustert hatte.

In Diensten, erwiderte ich. Bitte bejahen Sie mich.

Mein Name ist Beate, sagte er, ich bin Oberinspektor der Kriminalabteilung von Scotland Yard.

Es freut mich sehr, daß Sie gekommen sind, Herr Inspektor, antwortete ich.

Ich dachte schon daran, morgen mal selbst persönlich zu Ihnen zu gehen.

Ihr Schreiben war mir sehr wertvoll, denn ich war schon vorher von anderer Seite und durch andere Vorkommnisse auf die geheimnisvolle Dame hingewiesen worden, die sich im Besitz einer so bedeutenden Summe Geldes befindet, begann der Beamte, nun gleich auf die Sache eingehend, und es würde mir sehr erwünscht sein, wenn Sie mir den ganzen Verlauf der Angelegenheit ausführlich mündlich mitteilen wollten.

Das will ich gern tun, antwortete ich ihm und erzählte den Hergang, wie ich ihn in den vorigen Kapiteln hier geschildert habe. Er hörte mit größter Aufmerksamkeit zu und unterbrach mich nur hier und da, um eine notwendige Zwischenfrage zu stellen.

Als ich geendet hatte, pffiff er leise vor sich hin.

Eine verteilte Geschichte das! sagte er dann.

Der Mann, dessen Gesicht Sie am Fenster gesehen haben, ist nämlich auch an einer großen Verschwörung beteiligt, die uns gegenwärtig stark beschäftigt, und die Dame, die Sie aufgenommen haben, steht entschieden ebenfalls damit in Verbindung.

Diese Verdächtigung Marcelas brachte mich sofort in Harnisch.

Aber sicher nur unschuldigerweise, antwortete ich errat, das schwöre ich Ihnen.

Das ist sehr wohl möglich, erwiderte er ruhig.

Ich sage durchaus nichts gegen die Dame. Dazu fehlt mir jeder Anhaltspunkt. Ich spreche nur die Vermutung aus, daß sie in eine derartige Verschwörung verwickelt ist.

Ah! sagte ich, das ist 'ne andere Sache. Sie werden einsehen, fuhr er fort, daß dieser Mann von den zehntausend Pfund, die sich im Besitz der jungen Dame befinden, Kenntnis gehabt haben muß.

Er hat dann, den Versuch gemacht, ihr diese Summe abzunehmen, was ihm jedoch nicht gelang ist.

Dank der Vorsicht Ihres Fräulein Schwester ist ihm auch der zweite Versuch nicht gelungen — ebensowenig wie der dritte in London.

Sie — damit meine ich die ganze Bande, der dieser Kerl angehört — werden natürlich Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um die Dame in ihre Gewalt zu bringen.

Solange sie sich in meinem Schutze befinden, werden sie damit kein Glück haben, versetzte ich mit Nachdruck und Begeisterung.

Ich will es hoffen, sagte Herr Beate; immerhin möchte ich Ihnen raten, jede mögliche Vorsicht zu üben, wenn Sie keine unangenehmen Ueberraschungen erleben wollen.

(Fortsetzung folgt)

Fave täglich frisch ausschließlich nur aus reinen weißen Mandeln erzeugt, Teebäckerei in großer Auswahl

Confiserie S. CLAI
Pola, Via Sergia 13. 415



Helene Exner gibt hiermit im eigenen sowie im Namen aller Verwandten und teilnehmenden Freunde Nachricht von dem tiefbetäubenden Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn

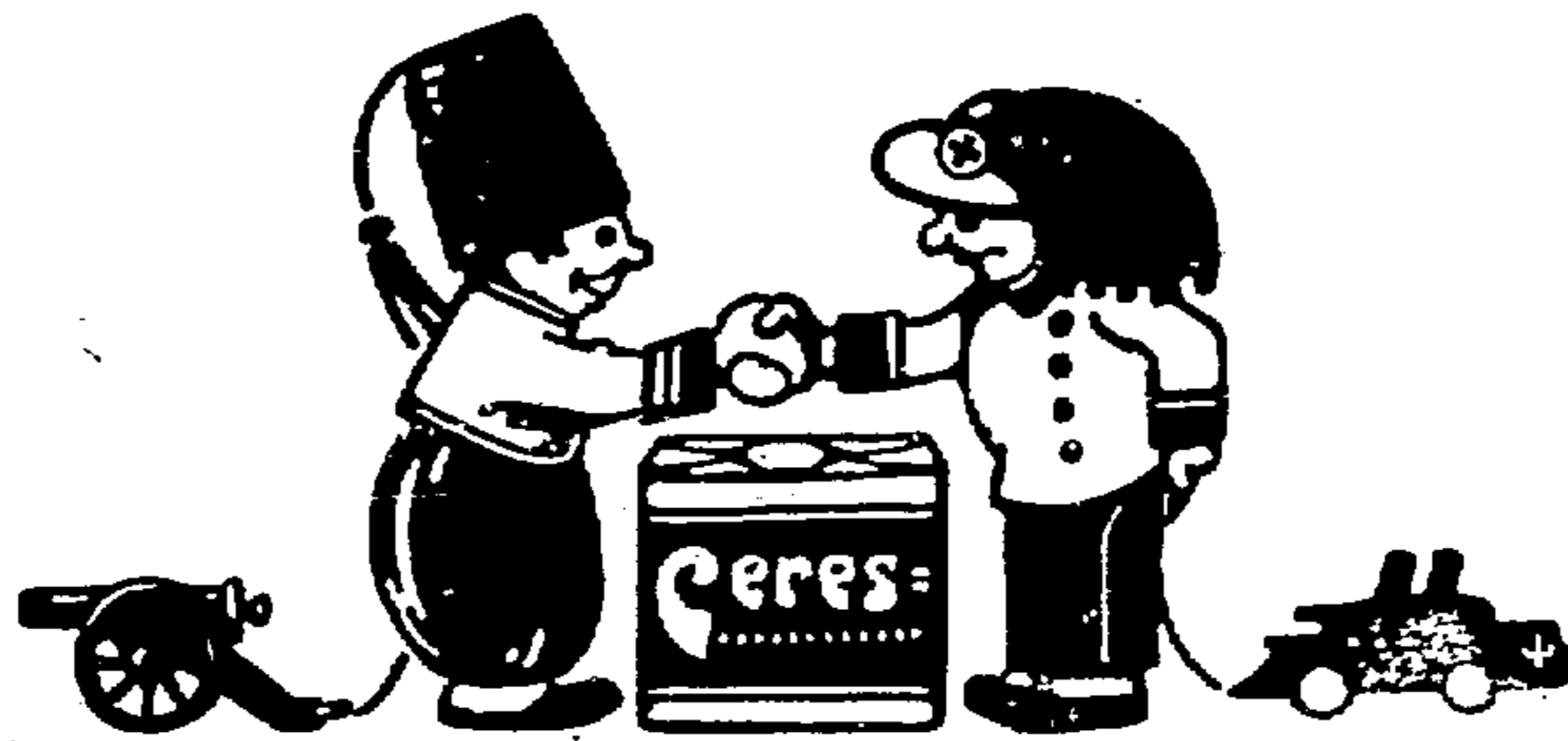
FRIEDRICH EXNER

welcher Donnerstag den 26. Oktober 1911 um 3 1/2 Uhr früh plötzlich entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Samstag den 28. Oktober 1911, präzise um 3 Uhr nachmittags, vom Hause Via Promontore Nr. 26 in die Domkirche gebracht, dort feierlichst eingesegnet, sodann nach Triest überführt und Sonntag den 29. d. um 11 Uhr vormittags im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet.

POLA, am 26. Oktober 1911.

Verlangen Sie die Bedingungen des Ceres-Preis-Ausschreibens über K 30.000 bei Ihrem Kaufmann.



Hier sieht vergnügt man Freund und Feind Im Lob des Ceres-Fett vereint!

Rezept für feinste Teebutter: Man zerlasse gelbeschmeidiges Ceres-Speisefett (Ceres-Würfel) und weißes (Ceres-Tabletten) halb und halb gemischt, vorsichtig, ohne es zu erhitzen, gieße rohe Schmetten (Obers), notfalls auch rohe Milch, zu (auf 1/2 kg Ceres 1/2 l Schmetten) und rühre die Mischung, indem man die Schüssel zur rascheren Abkühlung in kaltes Wasser stellt, so lange, bis das Fett erstarrt. Der Wassergehalt der Milch scheidet sich dabei wieder aus, während das Ceresfett den Geschmack und Geruch feinsten Teebutter annimmt und wie diese verwendet werden kann. Durch Beimischung eines Eidotters und etwas Salz wird die Güte noch bedeutend gehoben. Die nach diesem Rezept hergestellte Teebutter darf nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen nur im eigenen Haushalte verwendet werden.

Sorben eingetroffen: Flottenkalender, offizielles Jahrbuch des Österreichischen Flottenvereines, Jahrgang 1912. Preis broschiert Kr. 1.-, gebunden Kr. 1.80, bei E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger. Besseres Hotelmädchen sucht Stelle, auch auswärtig. Adresse in der Administration. 2164. Schön möbliertes Zimmer mit elektrischer Beleuchtung sowie ein kleines Zimmer sofort zu vermieten. Via Desenghi 22. 2173. Schneiderin tüchtig und arbeitsam wird promptest Schneiderin, aufgenommen bei Ignazio Steiner, Piazza Foro. 11. Möbliertes Zimmer ab 1. November zu vermieten. Nicht für Militär geeignet. Via Carducci 23, 2. Stod. 2175. Hebamme E. Kreß wohnt jetzt Via S. Michele 6, 1. Stod, im Hofe (Haus Morini). 2167.

Zu vermieten ein schön möbliertes Zimmer mit separaten Eingang. Via Desenghi 50, 1. Stod. 2170. Große Wohnung bestehend aus 7 Zimmer, 2 Kabinett, Küche, 2 Terrassen zu vermieten. Anfragen bei G. Scacini, Clivio S. Stefano. 406. Schön gelegen Baugrund parzelliert, frei von Monte Marabio, Route Nizza, Route Cappelletta und Barabastro, einzelne Bauparzellen oder auch große Parzelle sehr preiswürdig zu verkaufen. Für Klafantje und Kanfontage wende man sich direkt an den Eigentümer Conrad Carl Exner, Trieste, Piazza Cavour 1, 1. Stod. 402.

1 eiserner Ofen 2 Kisten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, Tische, Gelsennege, Gläser etc. sind zu verkaufen. Via Ospedale 33, 10-12 vormittag, 2-5 nachmittag. 2166. Schöne Villa, in der Stadt gelegen, bestehend aus 5 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, etwa 1600 Quadratmeter Grund, gute Pflanzbedingungen, preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Administration. 2129.

Ein junger Mann 24 Jahre alt, sucht ein hübsches Fräulein im selben Alter, die Klavier nach den Noten spielt für spätere Heirat. Entwürfe unter „Konzertmeister“ an die Administration des Blattes. 2178. Besseres Mädchen für Alles neben Bedienung sucht. Via Wisliza 25. 2176.

Möbliertes Kabinett am Corso mit separatem Eingang an höheren Beamtenoffizier zu vermieten. Adresse in der Administration. 2179. Student der VII. Klasse Staatsrealschule, der arbeitsfähige Stunden zu geben, möge Adresse bei der Administration hinterlegen. 2180.

Möbliertes Zimmer bei sehr anständiger Familie in unbedingter ruhiger Lage von Offizier ab 15. November zu mieten gesucht. Gartenansicht bevorzugt. Anträge an die Adjutantur des Festungsaufwärtersregiments Nr. 4 (Via Arena Nr. 2). 2177. Geld! Geld! Geld! Bardaschen in jeder Höhe an jedermann, auch Damen, gegen Katenrückzahlung auf Schuldschein, Wechsel, Hausbank etc. Niemand wird abgewiesen. Nur durch Finanzbureau Hugo Adler, Chemnitz, Apollonstraße 3. 2181.

Hrd. Hans Hartig: Das deutsche Reid. Ein Landschaftsroman. — Leinwandband K. 7.80. Gerade dieser Roman zeigt die sonnige Kunst des Dichters auf ihrer höchsten Höhe. „Nichts erblicket, alles gedichtet.“ Vorwärts in der Schürmer'schen Buchhandlung (G. Mahler).

Geffügel! Fleisch! Butter! Franko überall per Nachnahme, alles per 5 Kilo-Postkolli: 1 Schmalz, ans oder 3-5 Hühner, Bontarden oder Enten, art. Speck, frei h geschlachtet, gerudt Kr. 7.20; Schinken und Kalbfleisch, frisch, hinteres, Kr. 6.70; Rahmisch-Naturbutter Kr. 11.-; zur Probe 3 Kilo-Käse Butter Kr. 6.80. B. Margules, Buczar 11, via Körösmézi (Lagari).

Sanitätsgeschäft „Hustria“ wichtige Quelle für Handagen, Gutwaren, Bestellungen, Bruchkinder, Gummistropfen, Leblücker nach Maß. — Lager aller Systeme Hartel und Monatsstuden, Irrigatore, Leblücker etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker. „Soxilet“-Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummigezähltes werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 14.

Die Tapeziererwerkstätte G. Manzoni Via Carducci 55 POLA Piazza Carl übernimmt alle in ihr Fach einschlägigen Reparaturen sowie Neuherstellung von gepolsterten Möbeln, Ausbesserung von Ottomanen, Divanen, Fauteuils etc. etc. Lager von Ottomanen und Divanen. Mäßige Preise. Mäßige Preise.

DIE ALTE FIRMA 201 Girol. Andrioli Via Giosuè Carducci 12-14, Telephon 6 empfiehlt sich für Holzbretter, Träme u. Baumaterialien.

Visitkarten in großer Auswahl empfiehlt die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl I.

Die Banca Commerciale Triestina — Agenzia di Pola — übernimmt Spareinlagen auf Büchel mit 4 1/4 % Zinsen

Abkommenscheiben für Flobertgewehre zu haben in der Papierhandlung Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carl Nr. 1. Das für diesen Zweck ausgefaßte Papier wird in Gegegenrechnung rückübernommen.